



**PIPER**

François Lelord

---

Hector & Hector  
und die Geheimnisse des Lebens

---

Vater hatte sie gelesen. Er hatte den kleinen Hector angeschaut und zu ihm gesagt: »Du bist ein richtiger kleiner Junge.« Petit Hector hatte nicht verstanden, was das bedeuten sollte. Aber sein Vater hatte hinzugefügt: »Im Krieg darf man Gefangene niemals töten.«

»Warum denn nicht?«

»Weil sie sich nicht verteidigen können.«

»Ach so?«

»Vergiss das nicht.«

»Ja«, sagte Petit Hector.

»Allerdings hoffe ich, dass du auch nie Gelegenheit dazu haben wirst ...«, fügte sein Vater mit einem Seufzer hinzu.

Petit Hector hatte schon gemerkt, dass es ihm Spaß machte, Krieg zu spielen oder die Videokriegsspiele von den großen Brüdern seiner Freunde auszuprobieren; seine Eltern

hingegen mochten den Krieg nicht so besonders.

Guillaume war gut in Sport, besonders beim Fußball, aber im Klassenzimmer langweilte er sich, und dann hörte er nicht zu. Petit Hector hörte auch nicht viel besser zu, aber wenn der Lehrer rief: »Hector, was habe ich gerade gesagt?«, gelang es ihm immer, sich daran zu erinnern und es zu wiederholen – eine sehr nützliche Gabe, die er von seinem Vater mitbekommen haben musste, denn der machte es bei den Leuten, denen er half, genauso. Und vor allem konnte Petit Hector seine Eltern fragen, wenn er im Unterricht etwas nicht verstanden hatte. Seine Eltern hatten viele Jahre die Schule besucht, und selbst wenn sie sich nicht an alles erinnerten, schafften sie es doch immer, ihm zu helfen.

Guillaumes Eltern waren offenbar nicht so lange in die Schule gegangen, oder vielleicht hatten sie dort einfach nicht zugehört. Der Papa von Guillaume war Koch in einem kleinen Restaurant, in das die Leute zum Mittagessen gingen, das abends jedoch geschlossen hatte, und seine Maman ging sauber machen in Häusern, wo die Mamans nicht selbst sauber machten, weil sie im Büro waren.

Petit Hector und Guillaume saßen im Klassenzimmer nebeneinander. Und wenn sie im Unterricht Aufgaben lösen sollten, war es häufig so, dass Petit Hector es hinbekam, Guillaume aber nicht.

Also richtete es der kleine Hector so ein, dass sein Heft gut sichtbar dalag, und Guillaume guckte von der Seite darauf und

konnte die Lösungen abschreiben. Und manchmal, wenn er es nicht kapierte, flüsterte Petit Hector ihm die Antwort zu.

Eines Tages machten sie es gerade wieder so, als Petit Hector plötzlich den Lehrer nicht mehr sehen konnte. Und schon im selben Moment spürte er, wie sich die Hand des Lehrers auf seine Schulter legte, und das gleiche spürte Guillaume auf seiner Schulter. »Erwischt!«, sagte der Lehrer.

Was dann passierte, müssen wir Ihnen nicht groß erzählen, es ist doch sowieso immer dasselbe, der Lehrer hielt ihnen eine Standpauke, und dann vermerkte er im Elternheft, was vorgefallen war, und am Abend stand Petit Hector vor seiner Maman, die eine Erklärung von ihm verlangte.

»Er ist mein bester Freund«, sagte Petit

Hector, »ich wollte ihm bloß helfen.«

»Ja, aber du hast ihm geholfen zu schummeln.«

»Nein, es war, damit er eine gute Note bekommt.«

»Petit Hector, man darf im Leben niemals betrügen.«

»Auch nicht, um einem Freund zu helfen?«

»Nein. Und außerdem hilft ihm das nicht. Er hätte doch nur fleißiger zu lernen brauchen.«

»Aber wieso darf man nicht schummeln?«

Seine Maman dachte ein wenig nach.

»Weil es nicht gerecht ist. Wenn man schummelt, bekommen Schüler gute Noten, die es gar nicht verdient haben. Und das ist traurig für die anderen, die wirklich gelernt haben, aber nicht so gute Noten bekommen.«